Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 125 — Sonntag, den 1. Juni — 1890.

Tagesschau.

Ueber den Besuch des Fürsten Bismarck in London wird der „N. A. Z." im Widerspruch zu anderen Nachrichten geschrieben: „Graf Bismarck hat sich hier geäußert, daß ein Besuch seines Vaters in England in Folge anderweitiger Verpflichtungen keinesfalls vor August oder September stattfinden könne, daß vor seiner Rückkehr nach Friedrichsruhe nichts Bestimmtes festgesetzt werden könne, und daß er seinem Vater nicht sehr zureden werde, sich in die gesellschaftlichen Strapazen zu stürzen, die ein Besuch in England unfehlbar mit sich bringen müßte.

In Folge der durch Reichstagsbeschluß getroffenen Neuerung, daß vom 1. April d. J. ab in den Artillerie-Depots, in welchen bisher vielfach active Soldaten als Arbeiter beschäftigt wurden, thunlichst Civilisten angenommen werden sollen, haben zahlreiche Personen, welche wegen ihres Körperzustandes anderweitig nur schwer einen Erwerb finden würden, Arbeit erhalten. Der Verdienst ist allerdings kein besonders hoher, die Arbeit jedoch ziemlich leicht. — In mehreren Infanterie-Regimentern ist jetzt die Anfertigung von Militärkleidungsstücken Civilschneidern übertragen, um so das Handwerk zu fördern.

Die Unschuld des in Mainz verhafteten schwedischen Capitäns Petersen ist jetzt erwiesen und der wegen Spionage angeklagte Officier außer Verfolgung gesetzt worden.

Die Generalversammlung der Vorsteher der katholischen Arbeitervereine Deutschlands hat am Donnerstag in Cöln stattgefunden. In derselben hielt Erzbischof Dr. Krementz eine längere Rede über die Heilung der Krankheiten der heutigen Gesellschaft durch das Christenthum.

Zu einer hitzigen Antisemitendebatte ist es auf dem evangelisch-socialen Congreß in Berlin gekommen, die vom Hofprediger Stöcker eingeleitet wurde. Stöcker fand bei verschiedenen seiner anwesenden Amtsbrüder sehr lebhaften Widerspruch, blieb aber dabei, daß er sich von der Erörterung dieses Thema's nicht abwendig machen lassen werde.

Die berliner „Volksztg." theilt mit, daß in dem Streit um die Vorstandswahl in der freisinnigen Partei sich 45 freisinnige Abgeordnete bereits zu Gunsten Eugen Richters erklärt haben.

Deutsches Reich.

Die Besserung des verletzten Fußes unseres Kaisers hält erfreulicherweise stetig an. In wenigen Tagen wird der Kaiser wiederhergestellt sein. Am Freitag konferirte der Monarch mit dem Reichskanzler von Caprivi und dem Hauptminister von Wedell und empfing verschiedene Besuche. Die Schwellung des Fußes ist fast ganz beseitigt.

Die Sommerreisepläne des Kaisers sind neuerdings verändert worden. Erst am 27. Juni tritt der Monarch die Nordlandsfahrten an. Der Aufenthalt in Christiania wird vom 1. bis zum 15. Juli dauern und darauf eine dreiwöchige Uebung des Geschwaders in den nordischen Gewässern stattfinden. Auf der Rückkehr wird der Kaiser nach Wilhelmshaven kommen und sich sodann nach England begeben.

Die Taufe der Tochter des Prinzen Leopold von Preußen wird am Mittwoch Nachmittag 2 Uhr im Potsdamer Stadtschlosse stattfinden. Der Oberhofprediger Dr. Kögel wird die heilige Handlung vollziehen, an welche sich Gratulationscour anschließen wird.

Erzbischof Dr. Dinder von Posen ist, wie schon gestern unter Telegrammen mitgetheilt, am Freitag Vormittag gestorben. Dr. Dinder, der Sohn eines Handwerkers aus dem Ermland, ist durch eigene Kraft zu dem hohen Posten emporgestiegen. Seine Berufung auf den posener Erzbischofssitz erfolgte auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Papste und dem preußischen Staat für den Cardinal Ledochowski, der auf Grund der preußischen Maigesetze abgesetzt war. Dr. Dinder war ein Deutscher, und in Berlin wird man wohl darauf halten, daß abermals ein Deutscher sein Nachfolger wird. Cardinal Ledochowski hatte der großpolnischen Agitation bekanntlich sehr erheblichen Vorschub geleistet. Die Todesursache Dr. Dinders war ein Magenblutsturz.

Ausland.

Bulgarien. Das Kriegsgericht in Sofia hat in dem Panitza-Prozesse jetzt sein Urtheil gefällt. Danach ist Major Panitza wegen Hochverraths zum Tode durch Pulver und Blei mit dem Vorbehalte der Begnadigung verurtheilt worden. Von den Mitangeklagten erhielten der Russe Kolobkow 8 Jahre, die Officiere Ricoff und Amandow 6 Jahre, vier Angeklagte drei Jahre, einer 5 Monate Gefängniß. Die Uebrigen wurden freigesprochen.

Frankreich. Graf Herbert Bismarck wünschte während seines neulichen Aufenthaltes in Paris und Versailles auch das Haus zu besuchen, in welchem während des letzten Krieges sein Vater gewohnt hat. Die Besitzerin, Madame Jesse, verwehrte ihm aber den Eintritt und erlaubte ihm nur, sich im Parke aufzuhalten. — Kriegsminister Freycinet läßt für die Manöver der Artillerie blinde Geschosse aus einem besonders zusammengesetzten rauchlosen Pulver herstellen, welches für scharf geladene Geschosse unbrauchbar ist.

Großbritannien. Der Colonialdirector Anderson kehrt in nächster Woche zur Fortsetzung der Colonialverhandlungen nach Berlin zurück. Sir Mackinnon von der britischen ostafrikanischen Gesellschaft begleitet ihn. — Etwa 16 000 Schutzleute in London sind mit ihrem Wochenlohn von 24 Schillingen nicht mehr zufrieden und wollen bei der Verweigerung der Gehaltserhöhung ihre Thätigkeit einstellen.

Portugal. Der einflußreiche Häuptling Gogunhawa im Nyassa-Gebiet (Ostafrika) sandte einen Vertreter an den portugiesischen Gouverneur, um vorläufige Verträge mit Portugal bestätigen zu lassen, wobei er dessen Souveränetät ausdrücklich anerkannte. Die lissaboner Regierung mißt dieser Unterwerfung die allergrößte Bedeutung bei. Die Streitigkeiten zwischen Portugal und den vereinigten Staaten von Nordamerika sollen durch einen Schiedsrichter entschieden werden. Es handelt sich dabei um einen Bahnbau in der ostafrikanischen Delagoa-Bay.

Rußland. Der Zar und sein einziger guter Freund, Fürst Nicolaus von Montenegro, haben sich erzürnt. Der Fürst der schwarzen Berge beging bei einem Glase Wein die Unklugheit, unehrerbietig vom Zaren zu sprechen, was diesem zu Ohren gekommen ist, worauf er über Nikita eine äußerst derbe Bemerkung machte. — In Sachen der Marinebestechungsangelegenheit heißt es jetzt, daß der Capitän Svenson vom Marineministerium überführt ist, für 1500 Rubel zwei wichtige Pläne über den Kronstädter Kriegshafen und dessen Vertheidigungsanlagen verkauft zu haben. — Aus Warschau sind wiederum eine Anzahl Deutscher und Oesterreicher ausgewiesen worden. — Ein neues Ministerium für Handel und Landwirthschaft soll in Petersburg errichtet werden. Zum Chef desselben ist der Staatsrath von Witte ausersehen.

Schweiz. Der Bundesrath hat der Bundesversammlung den Entwurf eines Auslieferungsgesetzes überwiesen. Nach Artikel 9 wird die Auslieferung nicht bewilligt, wenn die strafbare Handlung von einem Ausnahmegericht zu beurtheilen ist. Artikel 10 lautet: Wegen politischer Verbrechen und Vergehen wird die Auslieferung nicht bewilligt. Die Auslieferung wird indessen bewilligt, obgleich der Thäter einen politischen Beweggrund oder Zweck verschützt, wenn die Handlung, um deren Willen die Auslieferung verlangt wird, vorwiegend den Charakter eines gemeinen Verbrechens oder Vergehens hat. Nach Artikel 11 wird wegen Uebertretung fiskalischer Gesetze und wegen Militärvergehen die Auslieferung nicht bewilligt.

Afrika. Der preußische Premierlieutenant a. D. Rottenburg hat vom Sultan von Marocco den Ruf erhalten, an der Küste dieses Landes eine Reihe von Befestigungen anzulegen. Rottenburg reist schon am 1. Juni nach Tanger.

Amerika. Jüngst wurde gemeldet, daß das nordamerikanische Uebungsgeschwader Befehl erhalten habe, vom mittelländischen Meere nach brasilianischen Gewässern abzugehen. Der Grund für diese Verlegung des Geschwaders ist nicht, daß die Regierung der vereinigten Staaten eine Einmischung in Brasilien beabsichtigt, sondern daß die Officiere und Mannschaften des Geschwaders sich in Europa ein wenig zu sehr amüsirt haben. Contre-Admiral Walker berichtete dem Marineminister Tracy, daß Bälle, Soupers und Tischgesellschaften seine Officiere fast dienstuntauglich gemacht haben, worauf der Minister anordnete, das Geschwader möge nach Küsten segeln, wo solche Zerstreuungen seltener sind. Der Befehl wurde nicht zu früh ertheilt, denn die Mannszucht des Geschwaders hat stark gelitten.

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(42. Fortsetzung.)

Mit einer Selbstbezwingung, die Bewunderung verdiente, trat er, ganz wie früher, denn wirklich um die sechste Abendstunde in den Salon der Gräfin.

„Adrian!" rief diese überrascht. „Wir dachten, Sie seien in Schottland!"

Er bewahrte seine ernste Ruhe in jedem Zuge, in seiner ganzen Haltung.

„Ich wurde im letzten Augenblick durch ein wichtiges Ereigniß zurückgehalten," erklärte er. „Wo ist Lucie? Ich habe nothwendig mit ihr zu sprechen!"

Die Gräfin beobachtete seinen äußerst gemessenen Ton in ihrer Aufregung gar nicht.

„Sie verbringt den Tag bei Viola," versetzte sie verächtlich, „einen Besuch, den ich, offen gestanden, für sehr überflüssig ansehe!"

„Bei Viola?" wiederholte Adrian. „Wie sonderbar!" setzte er, im höchsten Grade befremdet, hinzu.

Die Gräfin zuckte die Achseln.

„Ja, sie ließ es sich nicht nehmen; da ließ ich sie denn gewähren. Wollen Sie auf Lucie warten, Adrian?"

Des jungen Mannes Stirn hatte sich in ernste Falten gelegt. Was dachte er?

„Ja", antwortete er, „denn ich habe dringend mit ihr zu sprechen. Aber bitte, lassen Sie sich in Ihrer Lectüre nicht stören, Gräfin", fuhr er mit einem Blick auf das Buch fort, das die Dame in Händen hielt, während er gleichzeitig völlig mechanisch nach einer Zeitung griff und sich anscheinend in dieselbe vertiefte. In Wahrheit las er keine Zeile mit Verständniß, aber er hätte nicht mit Ruhe und Ueberlegtheit weiter sprechen können, während doch Alles in ihm gährte. In solcher Stimmung ist selbst der gewandteste Salonheld ein schlechter Gesellschafter. Nur ab und zu fiel ein Wort von den Lippen der Gräfin, auf das er einsilbig antwortete. So verging eine Stunde; eine zweite verrann und — Lucie kam noch immer nicht.

25. Capitel.

Der Himmel schien sein reinstes Festgewand angelegt zu haben zu dem Rennen in Uxerton. In einem Waggon erster Classe hatten Lucie und Lorenz Doyle die Fahrt von London her zurückgelegt und der Letztere hatte dafür Sorge getragen, daß sie ohne Reisegesellschaft blieben.

An der Endstation angelangt, nahmen sie einen Wagen, welcher sie in kurzer Zeit nach dem Rennplatz brachte. Hier sollte zum ersten Mal die rosige Stimmung, in der Beide sich befanden, eine Trübung erfahren. Lucie hatte es sich in den Kopf gesetzt, auf der Tribüne, welche ausschließlich für die Cavallerie-Officiere und deren Angehörige reservirt war, einen Platz einzunehmen, und wollte sich durchaus mit nichts Anderem zufrieden geben. Ihre Laune schien ernstlich dadurch gestört, daß sie dies nicht sogleich erreichen konnte und sich fürs Erste damit zufrieden geben mußte, in einem der aufgeschlagenen Zelte mit Lorenz ein Gabelfrühstück einzunehmen. Sie erlangte ihre aufgeräumte Stimmung erst wieder, als sie gewahrte, daß Lorenz mit einem der Cavallerie-Officiere sprach und gleich darauf hastig auf sie zueilte und ihr mittheilte, daß er ihr den gewünschten Platz gesichert habe. Mit Ostentation nahm sie denselben ein. Doch sollte ihre gehobene Stimmung nicht lange währen. Sie ward völlig zerstört durch Lorenz Doyle's bestürzte Mittheilung, daß Oberst Hepburn, ein intimer Freund Deveraux's, sich auf der gleichen Tribüne befinde. Wenn er sie sah und erkannte! Entsetzlicher Gedanke! Trotzdem mußte jetzt das Unvermeidliche seinen Weg gehen; jede Möglichkeit eines Entkommens war ausgeschlossen.

„Es ist so lange Zeit her, seit mir der Oberst vorgestellt wurde, daß er mich gewiß nicht mehr erkennen wird!" tröstete Lucie ihren Begleiter und sich selbst.

„Es wäre doch besser, wenn Du Dich der Gefahr nicht aussetzen wolltest," sprach Lorenz, welcher sich im Laufe des heutigen Tages das vertrauliche „Du" angemaßt, ohne das sie ihn darüber zur Rede gestellt hatte: sie aber war gegen alle Warnungen blind und taub.

Natürlich verfehlte ihre glänzende Erscheinung nicht, allgemeines Aufsehen zu erregen, und man fragte sich, wer das schöne Mädchen sei. Da geschah es zufällig, daß ihre Augen jenen Oberst Hepburn's begegneten, und zu ihrem lebhaften Verdruß erkannte er sie auf den ersten Blick.

Im nächsten Moment stand er vor ihr.

„Wie geht es Ihnen, gnädiges Fräulein?" redete er sie an. „Entsinnen sie sich meiner noch? Baron Deveraux erwies mir die Ehre, mich Ihnen vorzustellen. Er ist heute selbstverständlich auch hier?"

Lucie entgegnete erröthend, daß ihr Verlobter in Schottland sei.

„In Schottland? Was Sie nicht sagen!" rief der Oberst aus. „Hoffentlich in angenehmer Angelegenheit! Und wie kommt es, daß wir die Ehre haben, Sie hier begrüßen zu dürfen? Sind Sie in der Nachbarschaft auf Besuch?"

Zum Glück enthob eine unter den Rennpferden entstehende Bewegung das Fräulein von Metland für den Augenblick der Antwort. Mit einer geschickten Wendung brachte sie das Gespräch auf die Pferde und auf das Rennen überhaupt. Für den Moment war somit jede Gefahr beseitigt und zu ihrer wesentlichen Erleichterung ward der Oberst von einer anderen Gruppe in Anspruch genommen.

Lorenz Doyle's Rennpferd schien lange Zeit hindurch Glück zu haben; mit höchster Spannung folgte Lucie jeder Bewegung des edlen Thieres und mehrere der Herren, welche sie und Lorenz bei einander gesehen und jetzt gewahrten, wie lebhaften Antheil sie an dessen Pferd nahm, glaubten nicht anders, als daß sie Lorenz Doyle's Braut sei. Sie stand eben wieder, gleichsam ganz ihrer Umgebung entrückt, als Oberst Hepburn aufs Neue an sie herantrat und ihr mittheilte, daß er genöthigt sei, nach der Stadt zurückzukehren, und sie fragte, ob ihm nicht die Ehre zu Theil werden dürfe, das gnädige Fräulein zu begleiten. Er hatte offenbar erfahren, daß sie mit dem Zuge gekommen sei.

„Ich danke Ihnen, Herr Oberst," entgegnete Lucie nicht ohne Verlegenheit, „ich will Sie nicht bemühen, da ich genöthigt bin, auf meine Freunde zu warten."

„Wo sind Ihre Freunde, gnädiges Fräulein?" forschte er, sich umsehend. „Kann ich dieselben nicht benachrichtigen? Es ist nicht viel Zeit mehr zu verlieren, denn der nächste Zug geht erst um Mitternacht."

Provinzial-Nachrichten.

— **Danzig,** 29. Mai. (Prozeß Wehr.) Die beim hiesigen Landgericht gegen den früheren Landesdirector Dr. Wehr geführte Voruntersuchung soll im Wesentlichen abgeschlossen sein, so daß das Hauptverfahren demnächst wird verbreitet werden können. Dr. Wehr, der sich in Untersuchungshaft befindet, soll jedoch nicht unbedenklich erkrankt sein.

— **Danzig,** 30. Mai. (Die „Brandt'sche Millionen-Erbschaft"), welche schon in früheren Jahrzehnten wiederholt gespukt hat, grassirt seit einigen Monaten als Erbfieber in unserer und mehreren Nachbarprovinzen. Auch in Danzig sollen sich verschiedene Personen als „erbberechtigt" ansehen und bereitwillig mancherlei ihnen nicht leicht werdende Opfer an Geld und Mühen darbringen, um eine Anwartschaft auf die holländischen Millionen zu erlangen. Folgendes kürzlich an einen ostpreußischen „Erbberechtigten" ergangene Schreiben des Reichskanzlers dürfte auch für sie eine lehrreiche Mahnung zur Aufgabe unerfüllbarer Hoffnungen sein: „Ew. Wohlgeboren benachrichtige ich auf die Eingabe vom 26. v. Mts., welche sich offenbar auf die Johann Conrad Brandt'sche Nachlaßsache bezieht, daß die Hinterlassenschaft des im Jahr 1791 zu Amsterdam verstorbenen Kaufmanns Johann Conrad, nicht Christoph oder Julius Brandt, seit mehr als 70 Jahren den Gegenstand von Anträgen und Anfragen überaus zahlreicher Personen bildet, welche durch Vermittelung des auswärtigen Amtes in den Besitz dieses Nachlasses oder doch einer Hälfte desselben gelangen zu können glauben. Durch die wiederholt und noch in allerneuester Zeit veranlaßten Ermittelungen ist festgestellt worden, daß der verstorbene Kaufmann Brandt in seinem am 28. Juli 1786 errichteten Testament für die eine Hälfte seines Nachlasses seine Enkelin Eva Brandt, welche in erster Ehe mit Adam Hahn und in zweiter Ehe mit dem Municipalrath Gerrit van Meurs in Amsterdam verheirathet war, und für die andere Hälfte seine Urenkelin Johanne Conradine Hahn zu Erbinnen eingesetzt hat, letztere jedoch unter der Bedingung, daß sie das Alter von 25 Jahren erreicht und das augsburger Glaubensbekenntniß ablegt. Würden diese Bedingungen nicht erfüllt, — und dieser Fall ist durch den im Jahre 1792 erfolgten Tod der Johanne Conradine Hahn eingetreten — so sollte die zweite Hälfte des Nachlasses derjenigen Verwandten des Erblassers zufallen, welche abgesehen von seiner Enkelin Eva Brandt und von seiner Urenkelin Johanne Conradine Hahn, nach dem in Amsterdam geltenden Erbrecht seine Erben sein würden. Im Jahre 1793 hat der Municipalrath van Meurs, Ehemann der Eva Brandt, die danach erbberechtigten Verwandten des Erblassers durch öffentlichen Aufruf zur Meldung auffordern lassen und sich, nachdem diesem Aufruf, soweit bekannt, Niemand Folge geleistet hatte, in den Besitz auch der zweiten Hälfte des Nachlasses gesetzt, zu dem er bezw. seine Ehefrau durch das Amsterdamer Gericht für berechtigt erklärt worden war. Die zahlreichen Personen, welche in der Folge gegen die Eheleute van Meurs auf Herausgabe dieser Erbschaftshälfte geklagt haben, sind, soweit ermittelt, sämmtlich und zwar meistens deshalb abgewiesen worden, weil sie ihre Verwandtschaft mit dem Erblasser nicht oder doch nicht in der von den Gerichten verlangten unzweifelhaften Weise nachzuweisen vermocht haben. Auch hat nach dem im Jahre 1829 hierher gelangten Gutachten eines namhaften niederländischen Juristen derselbe schon damals alle Erbansprüche von Seitenverwandten des Erblassers als durch Verjährung erloschen erachtet. Darnach und da nach dem Ergebniß der neuerdings angestellten Nachforschungen die Vermögenslage der Rechtsnachfolger der van Meurs'schen Eheleute eine derartige ist, daß eine Inanspruchnahme derselben durch etwaige Erbberechtigte keine Aussicht auf Erfolg bietet, erscheinen fernere Schritte in dieser Angelegenheit ausgeschlossen. Der Reichskanzler. J. A. Hellwig.

— **Neustadt,** 30. Mai. (Das Jahresfest des westpreußischen Provinzial-Vereins für innere Mission,) zu welchem etwa 30 Geistliche erschienen waren, wurde gestern hier durch einen Gottesdienst in der evangelischen Kirche eingeleitet. Bei den vom Vorsitzenden Divisionspfarrer Collin eröffneten Verhandlungen im Hotel Alsleben berichtete Pfarrer Plath = Carthaus über die Fürsorge für die Epileptischen Westpreußens und über die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Carlshof. Nach Mittheilungen des Pfarrers D. Dembowski ist dem Bedürfniß in der Anstalt Carlshof, in welcher z. Z. 184 Kranke vorhanden sind, noch sehr wenig genügt, da z. Z. etwa 700 unerledigte Aufnahme-Anträge vorliegen. Zur Zeit sind 40 Freistellen für Ostpreußen und 12 Freistellen für Westpreußen bewilligt. Doch ist die Aussicht vorhanden, daß die Zahl der letzteren auf 36 erhöht werde. Ueber die Frage, ob es sich nicht empfehle, für Westpreußen eine eigene Heil- und Pflegeanstalt zu errichten, entspann sich eine lebhafte Debatte. Die Mehrzahl der Redner sprach sich für die Errichtung einer eigenen Anstalt für Westpreußen aus, und es wurde beschlossen, bei dem Provinzial = Ausschuß vorstellig zu werden, damit dem Provinzial = Landtage eine Vorlage gemacht werde.

— **Allenstein,** 28. Mai. (Erschossen.) Der hiesige Rechtsanwalt v. Fabiankowski hat Ende voriger Woche seinem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Man fand ihn Morgens auf einem Stuhle sitzend mit durchschossener Stirn. F. war vor nicht langer Zeit hierher gezogen, konnte aber, wie der „Ges." berichtet, seine rechte Praxis nicht finden.

— **Königsberg,** 30. Mai. (Die 16. Generalversammlung) des Vereins von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen hat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Gymnasialdirectors Kahle hier stattgefunden. Nachdem der Vorsitzende mitgetheilt hatte, daß der bisherige Vorsitzende Gymnasialdirector Buchholz den Vorsitz niedergelegt habe und aus dem Vorstande ausgeschieden sei, entwarf er ein allgemeines Bild von der Lage des Vereins und des Standes der höheren Lehrer. Das abgelaufene Vereinsjahr habe dem Stande manche Enttäuschungen gebracht, in dem diesjährigen Nachtragsetat sei derselbe wider Erwarten unberücksichtigt geblieben, aber viel beklagenswerther sei das harte Urtheil, welches der Minister im Herrenhause über den Stand abgab, indem er das von den höheren Lehrern angestrebte, von anderen Beamtenclassen beispielsweise von Elementarlehrern, erreichte Aufrücken nach dem Dienstalter aus dem Grunde für unausführbar erklärte, weil dann „Stagnation eintreten würde." Sodann sprach Gymnasiallehrer Döhring-Königsberg über die Vereinfachung des Lehrplans der Gymnasien. Ausgehend von dem Gedanken, daß die Schüler in den oberen Classen der Gymnasien mit geistigen Arbeiten so überbürdet würden, daß für körperliche Bewegung und die sehr zu empfehlende Ausbildung des musikalischen Sinnes ihnen gar keine Zeit mehr bliebe, erörterte der Vortragende die Frage, wie und an welchem Unterrichtsgegenstande unter Wahrung des Gesammtziels des Gymnasiums Aenderungen vorzunehmen seien. Er kam zu dem Ergebniß, daß nur das Griechische eine wesentliche Stundenbeschränkung und Vereinfachung vertrüge. Mit Homer müsse der griechische Unterricht beginnen, überhaupt die Dichter gegenüber den bisher übermäßig bevorzugten Prosaikern die Grundlage des Unterrichts werden, und Musterübersetzungen in ausgedehnter Weise angefertigt und benutzt werden. Gymnasialdirector Babucke führte aus, daß die behauptete Ueberbürdung ihren Grund in der gesteigerten militärischen Disciplin des Lehrerstandes habe und in der Pünktlichkeit, mit der entgegen einer früher häufig geübten Praxis auf Erfüllung aller Forderungen gehalten würde; Zeit und Gelegenheit zur körperlichen Uebung seien noch immer in ausreichendem Maße vorhanden, es fehle nur an Geld, um den Turnunterricht so zu gestalten, daß er für die Schüler nutzbringend werde. Die Beschneidung des griechischen Unterrichts würde sehr zu beklagen sein; eher vertrüge das Lateinische eine solche. Die Ausführungen des Herren Babucke gipfelten in dem Satze, welcher auch von der Versammlung angenomen wurde, daß eine Vereinfachung nicht im Lehrplan, sondern in den Prüfungsgegenständen des Abiturientenexamens, z. B. Wegfall der Religion und alten Geschichte als Prüfungsgegenstände, nothwendig sei. Die Vorstandswahlen ergaben die Wiederwahl der bisherigen sechs Vorstandsmitglieder, der Herrn Director Kahle, Oberlehrer Professor Lohmeyer, Professor Schömann, Thimm, Böhmer, Großmann; statt des ausgeschiedenen Herrn Direktor Buchholz wurde Herr Gymnasiallehrer Baske (Königsberg) gewählt. Die nächstjährige Generalversammlung soll zu Pfingsten in Danzig stattfinden.

— **Mohrungen,** 28. Mai. (Vorgestern ereignete sich ein recht betrübender Vorfall.) Der Maurerpolier Laut aus Plichten, ein sehr ordentlicher, ruhiger Mensch, fuhr auf seinem Einspänner mit seinem 10jährigen Töchterchen nach Himmelpfort zum Besuch. Unterwegs überholten ihn die Gutsknechte aus Schwenkendorf, welche Dielen geladen hatten. Obwohl Laut ruhig anhielt, um die Gutsfuhrwerke vorbeifahren zu lassen, fuhren die Knechte so gewaltsam gegen seinen Wagen, daß dieser mitgerissen wurde und Laut kopfüber herabstürzte, wobei einer der Dielenwagen ihm über Brust und Genick fuhr. Die rohen Knechte banden nun sein Pferd an und überließen ihn und das jammernde Mädchen ihrem Schicksal. Nach einiger Zeit kam der Besitzer jener Fuhrwerke gefahren, und dieser ließ den Verunglückten nach seiner Heimath schaffen. Zwar wurde noch ein Arzt zu Hilfe gezogen, doch die Beschädigung war derart, daß Laut gestern schon seinen Geist aufgab.

— **Inowrazlaw,** 28. Mai. (Der Obergrenzcontrolleur Schroff) ist aus der Untersuchungshaft gegen Caution entlassen.

Posen, 30. Mai. (Ueber einen ganz neuen Erwerbszweig) wird dem „Dziennik Pozn." aus dem Kreise Znin Nachstehendes mitgetheilt: Es treibt sich hier ein Landstreicher mit einer Frauensperson und drei Kindern umher, von denen das älteste etwa vier, das zweite etwa drei Jahre alt und das dritte noch ganz klein ist. Diese Gesellschaft zieht von einem Kirchort zum anderen und läßt überall das kleinste Kind taufen. Zu Pathen werden wohlhabendere Bauern genommen, welche aus Mitleid gegen das Pathchen und gegen die Gevatterschaft in der Regel ein sehr anständiges Pathengeschenk machen. Der Vagabund giebt vor, Vinzent Kotus zu heißen, und die angebliche Gattin Franziska, geborene Glimkowska. Beide wollen aus Samter stammen und gegenwärtig in Nakel ihren Wohnsitz haben.

Locales.

Thorn, den 31. Mai 1890.

— **Personal = Veränderungen in der Militärverwaltung.** Fortifications-Secretär Benno in Thorn zum Festungsbauwart 1. Klasse ernannt. Die Fortifications-Büreau-Assistenten Kukatsch und Klutenteter in Thorn zu Festungs-Bauwarten 1. Kl., und die Wallmeister Reinhold und Henze in Thorn zu Festungsbauwarten 2. Kl. ernannt.

— **Liederabend.** Frl. Ottermann beabsichtigt Ende nächster Woche einen Liederabend zu veranstalten.

o- **Coppernicus-Verein.** Die Junisitzung findet Montag, den 2. Juni, um 8 Uhr Abends im Schützensaale statt. Außer kleineren Mittheilungen des Vorstandes und der Beschlußfassung über die Vereinsferien steht ein Vortrag des Premier-Lieutenants Moedebeck auf der Tagesordnung: „Der Freiballon und die Bevölkerung einer Festung."

— **In dem polnischen Theile der östlichen Provinzen** finden gegenwärtig auf Anordnnng des preußischen Cultusministeriums Erhebungen statt, die demnächst — vielleicht in einer Form einer Denkschrift an den Landtag — amtlich veröffentlicht werden sollen. Es hat sich nämlich die Thatsache herausgestellt, daß einzelne früher vollständig evangelische Dörfer jetzt eine starke polnisch-katholische Einwohnerschaft durch zugewanderte polnische Arbeiter erhalten haben, welche nun mit Nachdruck katholische Schulen u. s. w. verlangen. Wahrscheinlich hängen diese Erhebungen noch mit dem Umstande zusammen, daß man neuerdings Vorbereitungen trifft, um baldigst mit einem fertigen Schulreformplan an die Oeffentlichkeit treten zu können.

— **Aus dem Gebiete des Geldwesens.** Ein Ueberblick über die in letzter Zeit bekannt gewordenen Fälschungen von Geld- oder Papierwerthzeichen ergiebt nach der „Magdeb. Ztg." Folgendes: Es sind falsche Einmarkstücke aufgetaucht, Jahreszahl 1874, Münzzeichen B., mangelhaftes Gepräge, leichteres Gewicht, fettiges Gefühl, auf der Vorderseite der Perlenrand über dem Kopfe des Reichsadlers verschwommen geprägt, während jedoch die Rändelung der Stücke scharf ist; ferner sind gut nachgeahmte falsche Thaler mit dem Bilde Friedrich Wilhelms IV. im Umlauf und auf mehreren Postämtern angehalten, von denen jedoch eine nähere Beschreibung fehlt; weiterhin sind falsche Zweimarkstücke mit dem Bildnisse des Großherzogs von Baden wahrgenommen (schlecht ausgeführt, der Adler tritt nicht deutlich hervor, die Porträttheile zeigen einen Riß, die Rändelung ist wenig scharf und unregelmäßig). Auch falsche Zinsscheine der preußischen consolidirten 4procentigen Staatsanleihe giebt es, Reihe I, Nr. 20, Lit. E. über 300 Mark, Zinsbetrag 6 Mark, zahlbar am 2. Januar 1890; sie sind bei einiger Vorsicht leicht am Fehlen des Trockenstempels zu erkennen. Von den Obligationen der auswärtigen spanischen Schuld Lit. C. sind eine große Anzahl im Gesammtbetrag von ca. 23 000 Lstrl. (rund 460 000 Mark) gefälscht und an den Mann gebracht. Der Fälscher und sein Helfer wohnten in London und verfuhren so geschickt, daß sie eine Reihe größerer Geldgeschäfte, namentlich die „Deutsche Bank" in London betrogen; der eine der Schuldigen entkam, der andere sitzt hinter Schloß und Riegel. Die Angelegenheit verursachte in Spanien einige Unruhe, namentlich, da sich die Meldung hinzugesellte, es seien gefälschte Noten der Bank von Spanien im Betrage von 500 000 Pesetas entdeckt; letztere Nachricht wurde indessen widerrufen und der spanische Finanzminister konnte auch erklären, daß kein einziger Zinsschein der gefälschten Stücke in Spanien angehalten sei. Diese selbst sind übrigens an dem Fehlen eines Theiles des Wasserzeichens, an dickerem Papier und an kleinen Verschiedenheiten in der Schrift kenntlich. — Gleich jenen londoner Fälschern sind überhaupt während der letzten Zeit auffallend viel Falschmünzer entdeckt und aufgehoben: in Schönheide (Sachsen, fertigten 50 Pfennig- und Thalerstücke an), in Kuxhafen, zu Bedra in den Niederlanden (fälschten antwerpener und brüsseler Stadtloose, vielleicht auch spanische und preußische Staatspapiere), zu Bologna und Forli in Italien (französische und spanische Rente für 25 Millionen, wovon 500 000 Francs bereits angebracht sein sollten.)

— **Gnadenbeihilfen zu Schulbauten.** Aus den von den einzelnen Bezirksregierungen vorgelegten Anträgen auf Gewährung von Gnadenbeihilfen zu Schulbauten aus Capitel 121 Titel 28a des bisherigen Staatshaushaltsetat (jetzt Capitel 38) hat der Cultusminister ersehen, daß in vielen Fällen Schulneubauten, die in Folge der Baufälligkeit des alten Schulhauses oder der Zerstörung desselben durch Feuer, Hochwasser und dergleichen nothwendig geworden waren, oder dringende Erweiterungs- und Reparaturbauten Jahre lang unausgeführt geblieben sind, weil die Schulverbände leistungsunfähig waren und den einzelnen Regierungen aus den Fonds alljährlich zur Verfügung gestellten Summen zur Befriedigung des Bedürfnisses nicht ausreichten. Um einen Ueberblick über das in den einzelnen Landestheilen zur Zeit vorhandene Baubedürfniß und die zu seiner Befriedigung erforderlichen Summen zu erhalten, sind die königlichen Regierungen veranlaßt worden, in einer nach bestimmter Vorschrift anzufertigenden Nachweisung alle diejenigen Fälle zusammenzustellen, für welche sie zur Zeit Gnadenbeihilfen nachzu-

---

„Ich bin Ihnen sehr verbunden für Ihre Bemühungen," entgegnete Lucie jetzt kalt und äußerst förmlich, der Mann kam ihr aufdringlich vor, „meine Freunde werden gewiß nicht ermangeln, schon für mich Sorge zu tragen; ich bitte Sie, sich meinetwegen nicht zu belästigen."

Der Oberst fühlte sich verletzt durch ihre kühle Abweisung, lüftete den Hut und entfernte sich.

Die Unruhe, die seine Worte thatsächlich in ihr erweckt hatten, sollte sich noch steigern. Lorenz ließ sehr lange auf sich warten, bevor er kam, um sie abzuholen; sein Pferd hatte den Sieg davongetragen, und er fühlte sich so stolz und glücklich, als sei die ganze Welt nun sein eigen. Es war die äußerste Zeit, als er endlich siegesbewußt und triumphirend auf Lucie zueilte. Die Glückwünsche, die ihm von allen Seiten zu Theil wurden, wollten schier kein Ende nehmen.

„Wir haben keinen Augenblick mehr zu verlieren!" rief er Lucie lebhaft zu. „Der Wagen wartet, komm rasch!"

Sie folgte ihm wortlos, zitternd — vor was?

„Ein Extratrinkgeld, wenn Sie den Zug noch erreichen!" rief Lorenz dem Kutscher zu, und dieser dadurch angespornt, schlug auf seine Pferde ein, daß das Gefährt gleichsam mit Windeseile dahinschoß, — für Lucie noch immer nicht rasch genug.

„Lorenz," stieß sie mit stockendem Herzschlag aus, „ist es war, daß, wenn wir diesen Zug versäumen, vor Mitternacht kein anderer abgeht?"

Ihre Augen blitzten ihm dabei durch die Dunkelheit entgegen, und er konnte sich nicht zwingen, ihre Verzweiflung zu theilen, indem er ihr antwortete:

„Ja, das ist wahr!"

Sie rang die Hände.

„Was, in aller Welt, thun wir denn, wenn wir zu spät kommen?" preßte sie hervor.

„Was einzig uns übrig bleibt: wir warten den Mitternachtzug ab!" entgegnete er mit Ruhe.

Seine Gelassenheit brachte sie erst vollends außer sich. Wie vernichtet sank sie zusammen.

„Barmherziger Gott, dann bin ich verloren!" ächzte sie.

Kein Mitleid ergriff ihn; wie hätte er dazu kommen sollen, mit den Empfindungen, die ihn für das schöne Mädchen an seiner Seite beseelten?

„Ich habe Dich gewarnt," war seine Antwort, „doch Du bestandest darauf, Deinen Kopf durchzusetzen. So magst Du nun auch die Folgen auf Dich nehmen!"

In diesem Augenblick fuhren sie an dem Bahnhofsgebäude vor, in derselben Sekunde aber auch, in welcher der Zug aus der Halle fuhr. Ein erstickter Schrei entrang sich Lucie's Lippen.

„Zu spät, — eine Minute früher und wir hätten es noch erreicht!" sprach der Kutscher mit bedauerndem Tone über das verwettete Trinkgeld.

26. Kapitel.

Während Baron Adrian Deveraux Lucie's Kommen erwartete, theilte er der Gräfin Alles mit, was er in Bezug auf die letzten Augenblicke des Grafen von der Wärterin, Frau Joan, erfahren hatte. Er sagte ihr, welch großes Unrecht Viola geschehen sei, daß nicht sie, sondern Lucie es gewesen, welche dem Grafen den Todesstoß versetzt und dann ränkesüchtig Alles so hingestellt hatte, als ob die schuldlose Tochter des Verstorbenen die Schuld treffe.

„Sie werden begreifen, Frau Gräfin, daß nach Allem, was ich heute erfahren, ich mir meine eigenen Anschauungen über Ihre Nichte gebildet habe," schloß er seinen Bericht.

Die Gräfin war bestürzt; dennoch versuchte sie, ihre Nichte damit zu entschuldigen, daß Viola vom dem Augenblick an, in welchem sie das Haus ihres Vaters betreten, ihr selbst sowohl, wie Lucie nur Kummer bereitet habe.

„Sie müssen Lucie verzeihen, Adrian," schloß sie ihr Plaidoyer, „sie ist Ihnen wirklich zugethan, und erst einmal mit Ihnen vermählt, wird die Hälfte ihrer Fehler in ein Nichts zurücksinken."

Adrian's Züge erhellten sich nicht.

„Ich werde Lucie heirathen, wenn sie wirklich noch immer darauf bestehen sollte, daß ich mein ihr gegebenes Wort halte," entgegnete er voll traurigem Ernst.

Die Gräfin athmete erleichtert auf.

„Ich werde sie heirathen," fuhr der Baron strengsten Tones fort, „aber nur unter ganz bestimmten Bedingungen, die ich ihr zu stellen habe."

„Und die sie in ihrer wahrhaft blinden Liebe zweifellos ohne Weiteres erfüllen wird," sprach die Gräfin mit Eifer. „Wie sehr sie ohnedies schon zur Versöhnung geneigt ist, beweist Nichts besser, als dieser Besuch, den sie heut für den ganzen Tag dem Mädchen abstattet, welches sie nach Ihren Behauptungen hassen müßte!"

Adrian erhob das etwas vorgeneigte Haupt.

„Ich verstehe diesen Besuch ganz und gar nicht," sagte er gemessen. „Wodurch wurde derselbe veranlaßt?"

Die Gräfin gab die Antwort nur zu gern und bereitwillig.

(Fortsetzung folgt.)

suchen sich veranlaßt sehen würden, wenn die ihnen zur Verfügung gestellten Summen nicht auf eine bestimmte Höhe beschränkt wären.

— **Fundunterschlagung oder Diebstahl.** Der Arbeitsbursche Friedrich Belitz wurde dabei festgehalten, als er ein Paar Damenschuhe verkaufen wollte. In dem angestellten Verhöre gab er Folgendes an: Er habe vor dem Circus am Culmer Thore gestanden, als der Schiffsjunge Johann Smoczinski auf ihn zugekommen sei und ihm anbot, ein Paar Damenschuhe, die S. in einem Taschentuch gez. M. R. 12 eingewickelt, am Mittwoch gefunden haben wollte, zu verkaufen. Er habe sich dessen geweigert, weil er an den Fund nicht glaubte und er wie S seien darauf zur Weichsel gegangen und haben am Ufer die Damenschuhe versteckt. Am anderen Tage habe er selbst die Schuhe aus dem Versteck geholt und den Verkauf auf eigene Hand versucht. Beide Burschen wurden verhaftet und der Staatsanwaltschaft überwiesen.

a. **Polizeibericht**. Sechs Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Koch- und Back-Versicherungs-Gesellschaft.) Einem wirklichen Bedürfniß begegnet die folgende Anzeige eines amerikanischen Blattes: „Für junge Ehefrauen! Hiermit erlauben wir uns anzuzeigen, daß wir vom heutigen Tage eine Koch- und Back-Versicherungs-Anstalt ins Leben gerufen haben. Gegen geringe Beiträge, deren Höhe nach der Geschicklichkeit der Versicherten bemessen ist, liefern wir für verbrannte, versalzene oder irgendwie verdorbene Gerichte in kürzester Zeit neue Speisen, soweit möglich, der Bestellung entsprechend."

* (Arbeiterbewegung.) In der hamburger Arbeiterwelt macht sich jetzt eine heilsame Reaction gegen die Streikbewegung geltend. Die bessere Einsicht der Arbeiter tritt deutlicher von Tage zu Tage hervor und lehnt sich gegen die Vorschriften der Agitatoren auf. Mit der Dauer des Ausstandes nehmen Noth und Elend zu. Die auf die Bahn der Faullenzerei getriebenen Arbeiter fangen an zu begreifen, daß es so nicht weiter gehen kann, daß sie Bettler werden, mit denen Niemand Mitleid hat. Die seit dem 1. Mai heraufbeschworene Krisis, deren Ausgang eine so unheilvolle zu werden droht, gestaltet sich somit zugleich zu einem bedeutungsvollen Symptom von Gesundung.

* (Allerlei.) Für das Kaiser-Wilhelm-Denkmal der deutschen Kriegervereine auf dem Kyffhäuser sind im ersten Jahre 356 000 Mark eingegangen. Die Zeit der Sammlung soll sich auf drei Jahre erstrecken. Die Grundsteinlegung soll am 22. März 1891 stattfinden und dann sofort der Weiterbau beginnen. — In der Gegenwart der deutschen Kaiserin werden in der ersten Juniwoche in Berlin abermals für zwei neue Kirchen die Grundsteinlegungen vollzogen werden und zwar für die Elisabeth-Gemeinde im Humboldthain und für die Emmausgemeinde auf dem Lausitzer Platz. — Was die berliner Litfaßsäulen einbringen. Für die bevorstehende zehnjährige Neuverpachtung der Litfaßsäulen sind von der Firma Wilhelm Bänsch jährlich 141 000 Mk. Pacht geboten. Die bisherigen Pächter bieten 135 000 Mark. — Ein trauriges Wiedersehen fand in einem Kellerlocal in der Frankfurterstraße in Berlin statt. Einem gar zu flotten Studenten waren von seinem Vater die Mittel zum Fortsetzen seiner Studien entzogen. Da der Sohn aber seine Passionen nicht ablegen konnte, bestahl er seinen Vater und suchte dann das Weite. Dieser Tage nun sah der alte Vater, wie sein arg herabgekommener Sohn in das Kellerlocal eintrat und folgte ihm auf dem Fuß, um ihn zur Rede zu stellen. Der Ungerathene wurde dadurch so in Wuth gebracht, daß er mit seinem Stocke dem Vater wiederholt dermaßen über den Kopf schlug, so daß der Schwerverletzte blutüberströmt zu Boden sank. In dem Getümmel entkam der Sohn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 31. Mai 1890.

Wetter: stürmisch.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, flau, 127|pfd. bunt 174 Mk., 129|pfd. hell 176 Mk. 131|pfd. hell 177/8 Mk.

Roggen, sehr flau, 121|2pfd. 142|3 Mk., 125pfd. 144 Mk.

Erbsen, Futterwaare 135—138 Mk.

Hafer, 150—155 Mk.

Danzig, 30. Mai.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 133—188 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 138 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 186 Mk.

Roggen loco flau, per Tonne von 1000 Kilogr. Regulierungspreis 120pfd lieferbar inländischer 138 Mk., unterpoln. 100 Mk., transit 98 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 53½ Mk. Gd., per Octbr.-Decbr. 51 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 51½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 33¾ Mk. bez, per Octbr.-Decbr. 31½ Mk. Gd., per Novbr.-Mai 32 Mk. Gd.

Königsberg, 30. Mai.

Weizen still, loco pro 1000 Kilogramm, bunter 126|7pfd 176 Mk. bez., rother 121pfd. 176, 121|22pfd 181, 125|26pfd. 180 Mk.

Roggen matter, abfallende Qualität schwer verkäuflich, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 121pfd. aus dem Wasser 132, 125|6pfd. 140,50 126|7pfd. 143,50 Mk. bez.

Spiritus (pro 1000 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,50 Mk. Br., nicht contingentirt 34,25 Mk. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 31. Mai

Tendenz der Fondsbörse: fest.		31. 5. 90.	30. 5. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	236,70	236,75
	Wechsel auf Warschau kurz	236,—	236,20
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,—	101,
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	68,70	68,70
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,—	65,10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,90	98,70
	Disconto Commandit Antheile	224,70	222,50
	Oesterreichische Banknoten	174,25	174,20
Weizen:	Mai	200,—	198,75
	September-October	182,—	181,50
	loco in New-York	Feiert.	96,10
Roggen:	loco	155,—	155,
	Mai	154,50	153,50
	Juni-Juli	154,50	153,25
	September-October	149,70	149,
Rüböl:	Mai	69,60	70,20
	September-October	55,40	55,20
Spiritus:	50er loco	54,80	54,50
	70er loco	35,—	34,70
	70er Mai-Juni	34,20	34,30
	70er August-September	34,90	35,

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am 31. d Mitt. 12 Uhr am Windepegel 0,45m

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Eduard Michaelis
zu Thorn ist am
30. Mai 1890,
Nachmittags 6 Uhr 30 Min.
das Concursverfahren eröffnet.
Concursverwalter Kaufmann Fehlauer zu Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 25. Juni 1890.
Anmeldefrist
bis 1. Juli 1890.
Erste Gläubigerversammlung
am 20. Juni 1890,
Vormittags 11 Uhr
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Königl. Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 11. Juli 1890,
Vormittags 11 Uhr
daselbst.
Thorn, den 30. Mai 1890.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Die auf der Eisenbahnstrecke Bromberg-Thorn nöthigen

1. Maurerarbeiten,
2. Zimmerarbeiten,
3. Ziegeldachdecker- und Klempnerarbeiten (nur 9. Bahnmeisterei),
4. Tischler-, Schlosser- und Glaserarbeiten,
5. Töpferarbeiten

sollen einzeln verdungen werden.
Termin am
10. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr
bis zu welchem Angebote bezeichnet „Angebot auf Maurer- pp. Arbeiten auf der 7., 8., 9. Bahnmeisterei" frei an das Königliche Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Bromberg, Elisabethmarkt Nr. 1 Zimmer Nr. 15 versiegelt einzureichen sind.
Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amtsbüreau Zimmer Nr. 27 zur Einsicht aus; erstere sind nur von der Stationskasse auf Bahnhof Bromberg gegen portofreie Bestellung und 50 Pf. Schreibgebühr einzeln zu erhalten. Zuschlagsfrist 14 Tage.
Bromberg, 27. Mai 1890.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni cr. resp. April, Mai, Juni cr. wird
in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 3. Juni cr.
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 4. Juni cr.
von Morgens 8½ Uhr ab
erfolgen.
Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt nur in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.
Thorn, den 28. Mai 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehende Badezeit sind Abonnementskarten von rother Farbe zur Benutzung des Fährdampfers zum Preise von 1,50 M. eingeführt, welche zu 50 Hin- und Rückfahrten berechtigen. Die Karte gilt für den auf derselben genannten Inhaber und dessen Hausgenossen (Familienangehörige und Dienstleute) Es darf von derselben nur dann Gebrauch gemacht werden, wenn sofort nach der Hinfahrt das Bad genommen und die Rückfahrt direct von der Badeanstalt aus angetreten wird, denn die Vergünstigung besteht vertragsmäßig nur für Diejenigen, welche mit der Ueberfahrt keine anderen Zwecke als das Baden verbinden. Die Karten werden von dem Fährpächter ausgehändigt und zur Controlle sowohl bei der Hin- als Rückfahrt mit einer Kneifzange durchlocht. Wir warnen dringend vor einer mißbräuchlichen Benutzung der Karten, da eine solche die Bestrafung wegen Betruges zur Folge haben würde.
Die für Badende bereits früher eingeführte Ermäßigung außer Abonnement (5 Pf. für Hin- und Rückfahrt) bleibt neben dem neu eingerichteten Abonnement bestehen.
Thorn, den 17. Mai 1890.
Der Magistrat.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

$\frac{1}{2}$ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Nachruf.

Durch den erfolgten Tod des Herrn Stadtrath

L. Matzko

hat der unterzeichnete Verein einen sehr schmerzlichen Verlust erlitten.

Seit 20 Jahren hat der Entschlafene als Directionsmitglied dem Vereine mit seltenem Eifer seine reiche practische Erfahrung gewidmet und zur Entwickelung des Danziger Hypotheken-Vereins wesentlich beigetragen.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, dem Dahingeschiedenen die ehrendste Anerkennung und Dankbarkeit nachzurufen und ist ihm ein treues Andenken bei uns gesichert.

Danzig, den 30. Mai 1890.

Die Direction und der Aufsichtsrath des Danziger Hypotheken-Vereins.

S Weinbaum & Co. Thorn

(früher Moritz Meyer'sches Geschäft.)

Abtheilung: Wäsche

empfehlen ihr grosses Lager von

Leinen und Baumwollwaaren

aus den renommirtesten Fabriken
sowie
reiche Auswahl nur selbstgefertigter

Wäsche-Gegenstände für Damen, Herren und Kinder

und übernehmen die Anfertigung

sämmtlicher Wäsche-Artikel nach Maass

in kürzester Zeit in anerkannt vorzüglichster Ausführung.

Spächialität:

Lieferung completer Braut-Ausstattungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Züge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. Juni 1890 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I.	5 Uhr 35 Min. früh	5 Uhr 56 Min	6 Uhr 16 Min.	6 Uhr 39 Min.
Zug II.	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Min.	12 Uhr 41 Min.	1 Uhr 4 Min.
Zug III.	6 Uhr 20 Min. Nachmittags	6 Uhr 41 Min.	6 Uhr 55 Min.	7 Uhr 18 Min.

Thorn, den 30. Mai 1890.

Der Magistrat.

Börsen-Speculation mit beschränktem Risico.

Mit nur 500 Mark Einlage kann man an einer grösseren Börsen-speculation mit beschränktem Verlust und unbegrenztem Gewinn theilnehmen.

Prospect wird franco zugesandt.

Eduard Perl, Bankgeschäft,
Berlin W., Kaiser-Wilhelmstrasse 4.

Privatklinik für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe

von

Dr. Pomorski,

Specialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe,
langjährigen Assistenten der Herren Prof. Grawitz in Greifswald und A. Martin in Berlin

in Posen, Louisenstraße Nr. 3p.

Unentgeltliche Poliklinik für Unbemittelte täglich 12—1.

Geschäfts-Verlegung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

nach meinem Hause (früher Raciniewski)

Elisabethstrasse 267a

verlegt habe und bitte ich das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Thorn, den 17. Mai 1890. **S. Simon.**

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** bei **Magen- und Darmkatharrhen**, sowie bei Störungen der Blutmischung als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1889 waren es über 631600 Flaschen. — Anfragen über das **Bad**, über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt:

Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.

---

10. Grosse Weimar Lotterie

Ziehung unwiderruflich 7.—9. Juni cr.

6700 Gewinne, Werth

200,000 Mk.

Hauptgewinne:

50,000 Mk. i. W.

20,000 Mk. i. W.

Porto und Listen 30 Pf. extra.

Loose à 1 Mark, (11 für 10 Mark)

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co.

Bankgeschäft,

Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Bekanntmachung.

Am 11., 14. und 17. Juni d. J. werden zur Erleichterung des Besuchs der **in Berlin** stattfindenden **ersten allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung Sonder-Rückfahrkarten II. und III. Classe** zu besonders **ermäßigten** Preisen nach **Berlin Stadtbahn**, welche eine **um 4 Tage längere Geltungsdauer** als die gewöhnlichen Rückfahrkarten nach Berlin haben, auf den nachgenannten diesseitigen Stationen ausgegeben:

Bischofswerder, Briesen, Culm, Culmsee, Dt. Eylau, Graudenz, Jablonowo, Kornatowo, Marienwerder, Osterode O./Pr., Schönsee, Soldau, Strasburg W./Pr., Stuhm, Thorn Hauptbahnhof, Thorn Stadt.

Diese Sonder-Rückfahrkarten berechtigen zur Fahrt mit sämmtlichen Personen- und Schnellzügen. 25 Kg. Gepäckfreigewicht gewährt.

Eine **Fahrtunterbrechung** ist auf der Hinreise nach Berlin **nicht** gestattet.

Im Uebrigen gelten für diese Sonder-Rückfahrkarten alle auf die gewöhnlichen Fahrkarten bezüglichen Bestimmungen, insbesondere inbetreff der Beförderung von Kindern und der Wieder-Abstempelung beim Antritte der Rückreise.

Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Thorn, den 27. Mai 1890.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Mittwoch, den 4. Juni cr.
Nachm. 3 Uhr

werde ich in Mocker, im früher Telke-schen Hause 2 Tr., neben dem Gasthause zum grünen Jäger, den Nachlaß der verstorbenen Wittwe Stein bestehend aus:

Sophas, Spinden, Betten, Kleider u. sonstiges Haus- u. Küchengeräth

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1.6. 90.
L. Zug n. Insterb. I U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.07	5.55	10.58
Culmsee*	8.05	—	2.21	6.39
Inowrazlaw	7.05	12.07	7.26	10.56
Insterburg †	7.42	11.12	2.48	7.19
In Thorn von:	**früh**	**Mitt**	**Na.**	**Abd.**
Alexandrowo	9.51	—	4.16	10.11
Bromberg	7.20	10.38	5.55	12.38
Culmsee*	9.06	—	5.15	9.24
Inowrazlaw	7.25	10.15	7.01	10.40
Insterburg †	6.44	11.53	5.34	10.41

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Die Juni-Ausgabe des

Reichs-Cursbuch

enthaltend die sämmtlichen **Sommerfahrpläne**, ist erschienen und zu beziehen durch die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Einen Gesellen verlangt
A. Wittmann, Schlossermeister.

Krieger-Verein

Sonntag, den 1. Juni cr.
findet das

Kinderfest

im Victoria-Garten statt.

Die Kinder stehen Nachmittags 2 Uhr am Bromberger-Thor zum Abmarsch bereit.

Für Knaben bis zum 14. Jahre findet **Prämienschießen** statt.

Für jüngere Knaben und Mädchen werden **Spiele** arrangirt.

Vereinsmitglieder und deren Familien zahlen à Person **10 Pf.** Entree. Kinder unter 14 Jahren sind **frei.** Nichtmitglieder zahlen à Person **20 Pf.** deren Kinder à **10 Pf.** Hierfür erhalten letztere sowie die Kinder der Vereinsmitglieder unter 14 Jahren ein **Freiloos** zur Lotterie.

Jedes Loos gewinnt.

Der Vorstand.

Schlüsselmühle

als günstig gelegene Gartenwirtschaft zu **Ausflügen** und **Sommerfeste** für größere und kleinere Vereine sehr geeignet.

Bahnverbindung.
An Sonn- und Festtagen

Dampferverbindung

Zum Besuch ladet ergebenst ein

A. Medo.

Vor dem Brombergerthor

J. Winkler's

großes

anatom. Museum

und

Deutsche Kaiserausstellung



best. aus 2 Hauptabtheilungen ist täglich geöffnet von früh 10 bis Abds. 10 Uhr. Entree 30 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf., Kinder 2. Abth. 15 Pf.

Reformirte Gemeinde

zu Thorn.

Sonntag, den 1. Juni d. Js.,
Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr

wird Herr Prediger Hoffmann aus **Danzig** in der Aula des **Königlichen Gymnasiums**

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Schützenhausgarten.

Sonntag, den 1. Juni 1890.

Großes Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pf.

Von 9 Uhr Schnittbillets à 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Vor dem Bromberger-Thor.

J. Winkler's

großes anatom. Museum

Sonntag, Montag und Dienstag

die 3 letzten Ausstellungstage.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 1. Juni cr.

Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 30 Pf.

Friedemann,
Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Circus Kolzer.

Auf dem Stadtgrabenterrain
neben dem Kriegerdenkmal.

Sonntag, den 1. Juni cr.

Zwei große

Vorstellungen.

Erste Vorstellung Nachmittags
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Zweite Vorstellung Abends.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag, den 2. Juni cr.

Abschieds-Vorstellung,

zugleich

Benefiz für 3 Fräulein Geschw. Kolzer.

Große Extra-Gala-Vorstellung.

Auftreten der Benefiziantinnen in ihren Glanznummern als Reitkünstlerinnen, Turnerinnen, Parterre-Gymnastikerinnen und Tänzerinnen unter Mitwirkung des gesammten Künstlerpersonals.

Anfang 8 Uhr.

Die Direction.

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus.

Mittwoch, 4., Donnerstag, 5. u. Freitag, 6. Juni cr.

humoristische

Soiréen

der allbeliebten

Leipziger Quartett- und Concertsänger

Raimund Hanke, Zimmermann, Krause, Klar, Schadow, Ohaus und Franke.

Gastspiel des berühmten Damendarstellers **Albert Ohaus.**

Mit heutigem Tage habe ich

Seglerstr. 140

ein

Mehl- und Vorkost-Geschäft

errichtet und werde ich bemüht sein nur stets gute Waaren zu führen und bitte mein Unternehmen durch Zuspruch zu unterstützen.

Emilie Goede.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 125.

Sonntag, den 1. Juni 1890.

Aus Nah und Fern.

(Aus dem deutschen Lehrertage in Berlin hat der Lehrer Klausnitzer in Berlin einen sehr beachteten Vortrag über die Aufgabe der Volksschule gegenüber der socialen Frage gehalten. Er führte etwa Folgendes aus: Eine vollständige Lösung der socialen Frage dürfte niemals herbeizuführen sein. Einsichtsvolle Regierungen sind stets bemüht gewesen, sociale Gegensätze auszugleichen und nicht abzuleugnende Mißstände zu beseitigen. Allein nicht blos die Regierung, sondern auch die Schule kann zur Milderung der socialen Gegensätze viel beitragen. Heute wird schon in die Jugend ein gewisser Klassengegensatz eingepflanzt. Der reiche Mann vorschmäht es, seinen Kindern die erste Ausbildung in der Volksschule geben zu lassen. Dadurch werden die Volksschulen zu Armenschulen oder mindestens zu Schulen für die unteren Stände degradirt. Wenn man den Klassengegensatz unter der Schuljugend beseitigen wolle, dann schaffe man allgemeine Volksschulen, in welchen die Kinder aller Stände den ersten Unterricht empfangen müssen. Dann wird die Volksschule die erforderliche Achtung gewinnen und die Klassengegensätze werden eine wesentliche Milderung erfahren. In Bayern bestehen bereits derartige Einrichtungen. Dort sitzt in der Volksschule das Kind des Ministers neben dem des Arbeiters, und es wird doch Niemand behaupten wollen, daß in Bayern die Verwaltungsbeamten schlechter seinen, als in Preußen. Allerdings muß die wesentlichste Aufgabe der Schule eine erziehliche sein, denn nicht blos in den untern, sondern auch in den oberen Ständen mangelt es manchmal sehr an Erziehung. Wir Lehrer wissen sehr wohl, daß der Religionsunterricht in der Schule nicht entbehrt werden kann; der Religionsunterricht bildet Herz und Gemüth. Allein augenblicklich krankt der Religionsunterricht an zu vielem fremden Stoff. Es wird allzuviel katahisirt; daher kommt es, daß der Kopf voll und das Herz leer bleibt. Wir dürfen in den Religionsunterricht keine konfessionelle Gegensätze tragen, es muß im Religionsunterricht nur das gelehrt werden, was uns eint, und nicht das, was uns trennt. Man sagt, der dümmste Bauer läßt sich am besten regieren! Allein der französische Bauer von 1789 war auch dumm, er ließ sich daher doch nicht regieren. Dummheit und Unwissenheit bilden den ergiebigsten Boden für demagogische Verführungen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen bemerkte der Redner: Unserm Chef, dem Herrn Kultusminister von Goßler, ist es zu verdanken, daß er für die Aufrechterhaltung der Schuldisciplin mit aller Energie arbeitet. Allein verschiedene, in der jüngsten Zeit ergangene richterliche Urtheile verhindern die Schule, an den socialen Aufgaben der Gegenwart mitzuarbeiten. Und doch ist es nothwendig, von dieser Bemühung nicht abzulassen und auch die erforderlichen Mittel zur weiteren Ausgestaltung der Volksschule zu verlangen. Wenn man einwenden sollte, woher das Geld zu nehmen sei, so antworte ich: der Herr Kriegsminister braucht auch neues Geld und hier handelt es sich ebenfalls um die Zukunft unseres Volkes. Mögen die Zeiten kommen, wie sie wollen, wir Lehrer kämpfen unter dem Banner der Treue zu unserem Gotte und zu Kaiser und Reich, und der Liebe zu unserem Volke."

* (Ein Koffer per Extrazug). Für einen Koffer mußte neulich in Passau ein Sonderzug abgelassen werden. Als dort die Zollrevision des Gepäcks der Passagiere beendet war, blieb ein mit Nr. 13 bezeichneter Koffer zurück, der trotz mehrmaliger Aufforderung der Zoll-Bahnbeamten von Niemanden reclamirt wurde. Selbst der Diener des Grafen Paar aus Wien, welchem der Koffer gehörte, erklärte, dieser sei nicht Eigenthum seines Herrn. Der Zug ging ab und der Koffer mit der Nummer 13 blieb im Revisionssaale stehen. Nach einiger Zeit traf ein Telegramm ein, in welchem das zurückgebliebene Gepäckstück als Eigenthum des Grafen Paar reclamirt wurde, welcher als Vertreter des Kaisers Franz zur Beerdigung der Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis nach Regensburg entsandt war. Da sich in dem Koffer die Uniform des Grafen befand, wurde dieselbe mittelst Extrazuges, bestehend aus Maschine und Dienstwagen, nach Regensburg befördert.

* Einen wesentlichen Schmuck der kaiserlichen Festtafel in Berlin pflegen außer dem prachtvollen Silbergeschirr, welches die deutschen Städte seiner Zeit als Hochzeitsgabe dargebracht haben, auch die Tischkarten zu bilden. Wer dieselben genauer mustert, wird finden, daß sie sich als echte und rechte Kunstwerke darstellen, mit deren Zeichnung Künstler von Ruf betraut werden. Eine solche Karte besteht aus feinstem Velinpapier, besitzt die Größe eines Octavbriefbogens und ist mit einem fingerbreiten Goldrande umgeben. Die sprudelnde Phantasie der Künstler hat auf dieser verhältnißmäßig geringen Fläche die liebenswürdigsten und anmuthigsten Gebilde in flotten, kühnen Zügen hingezaubert. Das Alliancewappen des kaiserlichen Paares, umgeben und getragen von Genien und geschmückt mit prächtig behandeltem Laubwerk, bildet gewöhnlich den Hinweis anf den kaiserlichen Gastgeber. Findet das Diner zu Ehren eines anwesenden Herrschers statt, wie während des Besuches des Königs von Italien, des Schah von Persien und des Kaisers von Oesterreich, so wird fn der Regel das kaiserliche Wappen mit jenem des zu ehrenden Monarchen vereint. Mit diesem heraldischen Schmuck ist dann in vielen Fällen ein Blick auf das Schloß, in welchem das Diner stattfindet, verbunden. Auch Hinweise auf bemerkenswerthe Truppentheile kommen vor. Diese Tischkarten sind von Sammlern außerordentlich gesucht und schwer zu erlangen.

* (Der Erbe von 98 Gütern). Eine komische Gerichtsverhandlung hat vor einigen Tagen in Wien heiteres Aufsehen erregt. Ein Flickschneider, der, so lange er ehrlich arbeitete, nur kümmerlich sich zu erhalten vermochte, kam im Augenblick der höchsten Noth, als ihm und seinen vier Kindern die Obdachlosigkeit drohte, auf den Gedanken, sich als Abkömmling und Erben eines der reichsten Fürstengeschlechter zu bezeichnen. Er erzählte Jedem, von dem er erwarten konnte, daß er das Erzählte weiter verbreiten werde, daß er achtundneunzig Güter nebst einer oberösterreichischen Grafschaft ererbt und in allernächster Zeit die Erhebung in den Fürstenstand zu gewärtigen habe. Das Märchen wurde geglaubt und von diesem Augenblick an gebrach es dem armen Flickschneider nicht mehr an Geld, denn eine Person nach der anderen beeilte sich, dem Erben der 98 Güter gegen die Zusichernng einer Anstellung als Gutsverwalter ihre ganze Habe als Beitrag zu den Kosten der Erhebung seiner gewaltigen Erbschaft anzubieten. Schließlich kam die Wahrheit aber doch ans Licht und der Erbe der riesigen Reichthümer sitzt nun hinter Schloß und Riegel.

Sommerfahrplan vom 1. Juni 1890.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:	Ankunft in Thorn:
nach Alexandrowo	**von Alexandrowo**
7,35 früh.	9,51 früh.
12,09 Mittags.	4,16 Nachmittag.
7,16 Nachmittags.	10,11 Abends.
nach Bromberg	**von Bromberg**
7,33 früh.	7,20 früh.
12,07 Mittags.	10,33 Mittags.
5,55 Nachmittags.	5,55 Nachmittags.
10,58 Abends.	12,38 Nachbts.
nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)	**von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)**
8,5 früh.	9,6 früh.
2,21 Nachmittags.	5,15 Nachmittag.
6,39 Abends.	9,24 Abends.
nach Inowrazlaw	**von Inowrazlaw**
7,05 früh.	7,25 früh.
12,07 Mittags.	10,15 Mittags.
7,26 Nachmittags.	7,01 Nachmittags.
10,56 Abends.	10,40 Abends.
nach Insterburg (Stadt-Bahhof.)	**von Insterburg (Stadtbahnhof.)**
7,42 früh.	6,44 früh.
11,12 Mittags.	11,53 Mittags.
2,48 Nachmittags	5,34 Nachmittags
7.19 Abends	10 41 Abends.
1,— Nachts.	

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend

Da beim Abtragen der inneren Festungswerke in das Eigenthum der Stadt gekommene Grundstück am nördlichen Ausgange der auf das Kriegsdenkmal durchgelegten Mauerstraße, zwischen dieser Straße und dem Kohlenhofe der Königlichen Garnisonverwaltung, in einer ungefähren Größe von 562 Quadratmeter, soll im Ganzen oder in zwei Stücken zu 355 und 207 Quadratmeter meistbietend im Wege der Submission verkauft werden.

Das Grundstück stößt westlich an die in diesem Jahre von der Stadt auszubauende Mauer-Straße, nördlich an den Platz am Kriegerdenkmal, welcher ebenfalls im Laufe des Jahres gepflastert werden wird und eignet sich ebenso zu einem Geschäfts- wie zu einem Wohnhause.

Wir fordern demgemäß Bietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Schreiben bis zum

4. Juli cr., Mittags 12 Uhr

bei uns, Bureau I einzureichen und zu dieser Stunde der Oeffnung der abgegebenen Gebote beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen — können auch gegen 50 Pf. Copialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen.

Ein Plan des Grundstücks liegt im Bureau I aus.

Die Grenzen des Grundstücks sind durch eingerammte Pfähle im Terrain markirt.

Thorn, den 12. Mai 1890

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In der am 20. d. M. stattgefundenen Sitzung der hiesigen **Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung** ist beschlossen worden, daß vom **1. Juni d. J.** ab in den hiesigen Geschäften für das Rasieren eine Gebühr von **nicht** unter **10 Pfg.** erhoben werden darf.

Thorn, den 22. Mai 1890.

Der Oberältester.

1 Kinderwagen und eine **Schuhmachermaschine** zu verkaufen bei Frau Dziuk, Tuchmacherstraße 180.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte

„Zacherlin"



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab: 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In Thorn	bei Herrn	Adolf Majer.
„ Bromberg	„ „	Dr. Aurel Kratz
„ Okollo	„ „	Winfried Strenzke.
„ Inowrazlaw	„ „	F. Kurowski Nachf.

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen

Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken und Baden bei Magen- und Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden und Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren und Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad und Franzensbad.

Begutachtet und empfohlen vom Geh. Obermed.-Rath Prof. Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Prof. Dr. v. Nußbaum, München, Prof. Dr. H. Krause, Prof. Dr. Litten, Berlin, 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.

Versandt der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandjahr ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis und franco.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit, od. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt **Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40.** Centr.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Mariazeller Abführpillen. Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pfg.

Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abführpillen sind **keine Geheimmittel,** die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die **Mariazeller Magentropfen** und **Mariazeller Abführpillen** sind echt zu haben in

Thorn: Rathsapotheke, sowie in den meisten Apotheken in Westpreußen und Posen.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Kl. Mocker

Der **Anker-**

Pain-Expeller

ist und bleibt das beste Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Hüftweh, Nervenschmerzen, Seitenstechen und bei Erkältungen. Der beste Beweis hierfür ist die Thatsache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Versuche machten, **wieder auf den alt**bewährten Pain-Expeller zurückgreifen. Er ist sicher in der Wirkung und billig im Preis (50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche!). Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen; **nur echt mit „Anker"!** Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg.

Locomobilen

neue und gebrauchte, vermiethen und verkaufen

Glogowski & Sohn,

Berlin SW., Blücherplatz 2.

1 fr. m. Zim. zu v. Araberstr. 120, III.

Hotel-Verkauf.

Wegen Todesfall soll in der Bade- und Industriestadt **Sonneberg** das in der Mitte der Stadt am kleinen Markt gelegene

Hotel z. goldenen Löwen

mit Glasveranda, laufendem Brunnen im Hofe, Wasserleitung, guten Kellern, Stallungen, Remisen u. s. w. versehen, nebst anstoßendem Nutz- u. Berggarten mit reichhaltigen Wasserquellen, Mobiliar und Inventar incl. Pferde und Wagen **preiswerth** unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

Kaufliebhaber belieben sich an F. Eisenwiener in Sonneberg in Th. zu wenden.

Für Haarleidende!

Die glänzenden Erfolge, welche mein **Haar-Pilocarpin-Präparat** erzielt, hat demselben die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reelles, zuverlässiges, den Haarausfall stillendes und haarerzeugendes Mittel, von vollkommener Unschädlichkeit. Dasselbe beseitigt bei einmaliger Anwendung die Kopfschuppen vollständig, stillt den Haarausfall bei mehrtägigem Gebrauch und erzeugt einen gesunden, vollen neuen Haarwuchs bei 6—8 wöchentlicher Anwendung, wofür garantiere: **Indem ich mich verpflichte den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird.** (Angabe des Alters erwünscht.) à Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

I Träger,
Eisenbahnschienen,
Cement,
Kalk,
Gyps,
Rohrgewebe,
Dachpappe,
Theer,
Baubeschläge
empfiehlt
Franz Zährer.

Dr. H. Zerener's

giftfreies, geruchloses u. feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik

Gustav Schallehn, Magdeburg

ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in

Thorn, Gebr. Pichert.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.